

## Abstract

**Titel:** Der Einfluss von Schönheitsidealen auf Jugendliche

**Kurzzusammenfassung:** Die Arbeit befasst sich einerseits mit der Frage, wie körperbezogene Schönheitsideale in den sozialen Medien Jugendliche in ihrer Identitätsbildung beeinflussen sowie andererseits, welche genderspezifischen Problemlagen daraus entstehen.

**Autor(en):** Wieland, Alessandra

**Referent/-in:** Prof. Dr. Steve Stiehler

**Publikationsformat:**

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

**Veröffentlichung (Jahr):** 2020

**Sprache:** Deutsch

**Zitation:** Wieland, Alessandra (2020). Der Einfluss von Schönheitsidealen auf Jugendliche. St. Gallen: Fachhochschule St. Gallen.

**Schlagwörter (Tags):** Schönheitsideale, soziale Medien, Jugendliche, Identitätsbildung, Soziale Arbeit

### Ausgangslage

In der Schweiz fühlen sich laut einer Studie der WHO (2016) 44% der befragten Mädchen und 21% der befragten Jungen im Alter von 15 Jahren zu dick. Sogar bei den 11-jährigen betrifft dies bei den Mädchen 26% und bei den Jungen 18%. Diese Wahrnehmung ist u.a. durch die idealtypischen Körper, welche in den sozialen Medien abgebildet werden, beeinflusst (Stronski, 2018, S. 26-27). Insgesamt haben Medien einen starken Einfluss auf das Körperbild von Jugendlichen, wie die Gesundheitsförderung Schweiz (2017, S. 9) in einer

Studie bestätigt. Ein negatives Körperbild wiederum wurde laut Dittmar (2009) als Vorläufer verschiedenster mentaler Probleme nachgewiesen (zit. in Blake, 2015, S. 1). Dazu gehören u.a. Depressionen, Essstörungen oder auch ein geringes Selbstwertgefühl (Johnson & Wardle, 2005, zit. in Blake 2015, S.1, Delinski, 2011, zit. in Blake, 2015, S. 1).

### **Ziel**

Ziel der Arbeit ist es die folgenden Teilfragen zu beantworten:

- Welchen Einfluss haben körperbezogene Schönheitsideale in den sozialen Medien auf Jugendliche?
- Welche genderspezifischen Problemlagen können daraus entstehen?

Zusätzlich wird auch die Rolle der Sozialen Arbeit in Bezug zu dieser Fragestellung für die Arbeit relevant sein, sowie deren Handlungsmöglichkeiten.

### **Vorgehen**

Nachdem das Thema kurz eingeleitet und der persönliche Zugang geklärt wird, wird in einem ersten Schritt in Kapitel 3 der Sozialisationsprozess von Jugendlichen zusammengefasst.

Dabei werden allgemeine Infos zu der Lebensphase Jugend und zur Sozialisation gegeben und im Anschluss auf die wichtigsten Sozialisationsinstanzen in Bezug zu der leitenden Fragestellung eingegangen. In Kapitel 3.2.3 wird eine erste Theorie in Zusammenhang gestellt, nämlich die Theorie des sozialen Vergleichs.

Das Kapitel 4 befasst sich anschliessend mit sozialen Medien sowie Schönheitsidealen. Dabei werden einerseits soziale Medien sowie Schönheitsideale einzeln betrachtet und andererseits auch deren Zusammenhänge ausgearbeitet. Zusätzlich wird aufgezeigt, welcher Teil der Identität durch mediale Schönheitsideale beeinflusst wird und welche aktuellen Schönheitsideale in den sozialen Medien präsent sind.

Welche Wirkung mediale körperbezogene Schönheitsideale auf Jugendliche haben wird in Kapitel 5 theoriegeleitet erklärt. Ausserdem wird der Begriff „Schönheitshandeln“ fokussiert und die Funktionen von Schönheitshandlungen erklärt. Zusätzlich werden mögliche Folgen und Risiken kurz aufgezeigt.

Kapitel 6 befasst sich mit der Rolle von Peer-Groups im Zusammenhang mit medialen Schönheitsidealen und deren Wirkung. Hierbei wird wiederum auf eine Theorie zurückgegriffen.

In Kapitel 7 steht die Soziale Arbeit, spezifisch das Feld der Kinder- und Jugendarbeit im Fokus der Betrachtung. Dabei wird geklärt, welche Schnittpunkte zwischen der aufgezeigten Problematik und der Sozialen Arbeit bestehen. Im Bezug zur Kinder- und Jugendarbeit werden anschliessend in den Kapitel 7.2.1 bis 7.2.3 Handlungsmöglichkeiten thematisiert.

Kapitel 7.3 befasst sich schlussendlich auch mit den Anforderungen gegenüber den Fachleuten der Sozialen Arbeit.

In Kapitel 8 findet sich eine kurze Zusammenfassung, um die zentralen Aspekte der Arbeit nochmal hervorzuheben.

Abschliessend wird in Kapitel 9 eine persönliche Stellungnahme der Autorin zu der behandelten Thematik gegeben sowie einige offene Fragen und weiterführende Gedanken aufgezeigt.

### **Erkenntnisse**

Die Lebensphase Jugend ist u.a. durch die Identitätsbildung der Jugendlichen geprägt, welche zum Ziel hat, dass Jugendliche sich mit ihrem Körper, ihrer Psyche sowie auch mit ihrer sozialen und physischen Umwelt auseinandersetzen können (Hurrelmann, 2007, zit. in E-carius et al., 2011, S. 43-46). Ein wichtiger Teil dieser Identitätsbildung ist die Körperidentität. Diese kann über das Körperbild umfassend als das Verhältnis zum eigenen Körper beschrieben werden. Unzufriedenheiten mit dem eigenen Körper, also ein negatives Körperbild wirkt sich somit auch auf die Identitätsbildung aus (Daszkowski, 2003, S. 9).

Der Prozess der Sozialisation verweist hinsichtlich der Identitätsbildung auf die Relevanz von äusserlichen Faktoren, nämlich der gesellschaftlich vermittelten, sozialen und materiellen Umwelt. Zwischen diesen äusserlichen Faktoren und dem Individuum besteht eine wechselseitige Abhängigkeit (Niederbacher, Zimmermann, 2011, S. 15). Während der Sozialisation bzw. der Lebensphase Jugend gewinnen die Sozialisationsinstanzen Medien und Peer-Groups zunehmend an Bedeutung (Niesyto, 2007, S. 23) und hängen stark mit dem Einfluss von medialen körperbezogenen Schönheitsidealen auf die Identitätsbildung von Jugendlichen zusammen. Die Zusammenhänge werden in den nachfolgenden Erkenntnissen zusammengefasst und auf die erste leitende Frage „Welchen Einfluss haben körperbezogene Schönheitsideale in den sozialen Medien auf Jugendliche?“ eingegangen.

Soziale Vergleiche finden einerseits in sozialen Gruppen, bei Jugendlichen vor allem in Peer-Groups oder über die sozialen Medien statt (Raab et al., 2010, S. 30-31). Soziale Vergleichen mit Personen aus den sozialen Medien als Vergleichsmassstab können dazu führen, dass unrealistische körperbezogene Schönheitsideale entstehen, welche sich anschliessend auf das Selbstkonzept, den Selbstwert sowie auch auf die Handlungsebene, bspw. Schönheitshandlungen auswirken (Peter, 2016, S. 35-38). Dass viele Vergleichspersonen aus den sozialen Medien stammen, kommt daher, dass die Medien eine grosse Bandbreite an Vergleichspersonen zur Verfügung stellen und gleichzeitig Idealbilder über die sozialen Medien transportiert werden (Schönenberger & Martin, 2020, S. 94, Stronski, 2018, S. 27). Die Gesundheitsförderung Schweiz (2017, S. 9) hat den Zusammenhang von sozialen Medien und

Körperbild untersucht und stellte fest, dass ein geringe Beschäftigungszeit mit sozialen Medien in Zusammenhang mit einem positiven Körperbild steht. Das Körperbild umfasst die Wahrnehmung, Emotion, Kognition und das Verhalten der Jugendlichen gegenüber ihrem Körper (Ricciardelli & Yager, 2016, zit. in Stronski, 2018, S. 26).

Idealisierten Körperdarstellungen wird laut dem Third-Person-Effekt (Davidson, 1983) ausserdem eine grosse Wirkung auf Drittpersonen zugeschrieben, was sich wiederum auf die eigene Körperwahrnehmung und Körperzufriedenheit auswirkt. Das bedeutet, dass Jugendliche Darstellungen von körperbezogenen Schönheitsidealen in den sozialen Medien rezipieren und davon ausgehen, dass sich die Massstäbe anderer Personen durch die Betrachtung dieser Darstellungen verändern (Chia, 2009, zit. in Blake, 2015, S. 137-138, Blake, 2015, S. 140). So können Diskrepanzen zwischen den zugeschriebene Massstäben und dem eigenen Aussehen entstehen, was sich negativ auf die Körperzufriedenheit bzw. auf das Körperbild auswirkt (Blake, 2015, S. 140). Zusätzlich werden die körperbezogenen Schönheitsideale ebenfalls internalisiert, was zu veränderten Vorstellungen von Schönheit führt (Hoffmann, 2017, S. 170) sowie auch zu veränderten Handlungsdispositionen (Krause, 2018, S. 7-8). Diese Internalisierung kann über die Kultivierungsanalyse (Gerbner, 1969) erklärt werden. Die Internalisierung von körperbezogenen Schönheitsidealen kann bei Jugendlichen zusammengefasst einerseits zu einer Beeinflussung der Körperzufriedenheit sowie auch zu einem veränderten Ideal-Selbst führen (Peter, 2016, S. 34).

Aus diesen Vergleichsprozessen, Internalisierungen sowie Zuschreibungsprozessen können unterschiedliche genderspezifische und allgemeine Problemlagen entstehen, womit sich die zweite leitende Frage beschäftigt.

Soziale Vergleiche haben einen negativeren Einfluss auf weibliche Jugendliche als auf männliche Jugendliche, da die natürliche Entwicklung bei weiblichen Jugendlichen stärker von den gesellschaftlichen Idealen abweicht (Stronski, 2018, S. 26-27). Zusätzlich ist das Schönheitsideal von Frauen gesellschaftlich auch stärker normiert als jenes der Männer (Sieverding, 1993, S. 235 zit. in Liebsch, 2017, S. 45). Ein genderspezifischer Unterschied zeigt sich zudem daran, dass auch das Risiko für Essstörungen bei weiblichen Personen höher ist als bei männlichen (Brunner & Resch, 2015, S. 10-11). Hingegen kommt bei Männern öfter Muskel- oder Fitnesssucht, fachsprachlich muscle dysmorphia als eine Folge von starker Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper und einem negativen Körperbild vor (Widmer Howald et al., 2018, S. 766).

Die behandelte Thematik betrifft die Soziale Arbeit vor allem im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Dachverband Offene Jugendarbeit, 2018a, S.1), denn die Kernziele der

Offenen Kinder- und Jugendarbeit beinhalten u.a. ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein bei Jugendlichen (DOJ; 2018b, S. 2). Hierbei stehen Handlungsmöglichkeiten und -aufforderungen auf Mikro-, Meso- und Makroebene im Zentrum, welche zur Förderung eines positiven Körperbildes beitragen sollen.

Auf der Mikroebene steht vor allem die Förderung von Medienkompetenzen bei Jugendlichen im Zentrum mit Methoden der Aktiven Medienarbeit, welche u.a. auch medienpädagogische Projektarbeiten beinhalten. Laut Süß et al. (2010, S. 143) ist das Ziel der Aktiven Medienarbeit ein analytischer, kritischer, reflexiver und produktiver Umgang der Jugendlichen mit Medien zu fördern. Bei genderspezifischen Projekten auf der Mikroebene konnte laut Caughlin und Kalodner (2006, S. 42 zit. in Roth-Ebner, 2019, S. 8) bereits nachgewiesen werden, dass sich die Förderung von Medienkompetenzen präventiv positiv auf mögliche Problemlagen auswirken kann.

Auf der Mesoebene findet vor allem Arbeit mit den Peer-Groups sowie auch mit der Familie statt. Eine Methode mit Peer-Groups zum Thema Medien und körperlichen Schönheitsidealen zu arbeiten, ist die des Peer-Involvements. Die Leitidee des Peer-Involvements ist es, dass Jugendliche von anderen, im Vorfeld geschulten Jugendlichen über gewisse Sachverhalte informiert werden (Jugend und Medien, 2018, S. 8).

Auf der Makroebene, also der gesellschaftlichen Ebene betrifft die Thematik die Soziale Arbeit vor allem bezüglich der Sensibilisierung der Gesellschaft, denn laut Blake (2015, S. 204-209) würden eine grössere Vielfalt von Körperdarstellungen in den Medien sowie die Kennzeichnung von manipulierten medialen Körperdarstellungen zu einer Reduzierung von negativen Auswirkungen führen.

Des Weiteren ist auch die Förderung der Medienkompetenzen bei den Fachpersonen nicht zu vernachlässigen (Hoffmann, 2010, S. 62).

### **Literaturquellen (Auswahl)**

- Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit (2018a). *Leitfaden Digitale Medien in der OKJA*. Abgerufen von [https://wiki.doj.ch/wiki/Digitale\\_Medien\\_in\\_der\\_OKJA](https://wiki.doj.ch/wiki/Digitale_Medien_in_der_OKJA)
- Gesundheitsförderung Schweiz (2017). *Faktenblatt 25. Positives Körperbild bei Jugendlichen in der Schweiz*. Abgerufen von [https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/5-grundlagen/publikationen/ernaehrung-bewegung/faktenblaetter/Faktenblatt\\_025\\_GFCH\\_2017-10\\_-\\_Positives\\_Koerperbild\\_bei\\_Jugendlichen\\_in\\_der\\_Schweiz.pdf](https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/5-grundlagen/publikationen/ernaehrung-bewegung/faktenblaetter/Faktenblatt_025_GFCH_2017-10_-_Positives_Koerperbild_bei_Jugendlichen_in_der_Schweiz.pdf)
- Hoffmann, Bernward (2010). Medienpädagogische Kompetenz in der Sozialen Arbeit. In Georg Cleppien & Ulrike Lerche (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Medien* (S. 55-70). Wiesbaden: VS Verlag.

- Niederbacher, Arne & Zimmermann, Peter (2011). *Grundwissen Sozialisation. Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter* (4. Überar. Und aktual. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Peter, Christina (2016). *Fernsehen als Zerrspiegel. Relevanz und Bedingungen sozialer Vergleichsprozesse im Rahmen der Fernsehnutzung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Roth-Ebner, Caroline (2019) Medienpädagogik und Gender, Medien- und Genderkompetenz. In Johanna Dorer, Brigitte Geiger, Brigitte Hipfl & Viktorija Ratkovic (Hrsg.), *Handbuch Medien und Geschlecht* (S. 1-12). Wiesbaden: Springer Fachmedien. Stronski, Susanne M. (2018). Körperbild bei Mädchen und Jungen in der Pubertät. In Bernhard Stier, Nikolaus Weissenrieder & Karl Otfried Schwab (Hrsg.), *Jugendmedizin* (2. Aufl.) (S. 25-29). Wiesbaden: Springer VS.
- Süss, Daniel (2010). Mediensozialisation zwischen gesellschaftlicher Entwicklung und Identitätskonstruktion. In Dagmar Hoffmann & Lothar Mikos (Hrsg.), *Mediensozialisations-theorien Modelle und Ansätze in der Diskussion* (2. überar. Und erw. Aufl.) (S. 109-130). Wiesbaden: VS Verlag.